

Die Efeu-Seidenbiene (*Colletes hederæ*)

Eine häufige Wildbiene in Kindergärten und auf Spielplätzen



Männchen. Kleiner als eine Honigbiene.



Weibchen. Etwas größer als eine Honigbiene.

Kein Grund zur Panik!

Wenn Ende August oder Anfang September die Männchen der Efeu-Seidenbiene aus den Bodennestern schlüpfen und zahlreich über dem Nistplatz in der Erwartung ihrer bald erscheinenden Weibchen schwärmen, löst dies regelmäßig Besorgnis aus, vor allem bei Eltern und dort, wo Kinder spielen. Da die Männchen so gehäuft auftreten, werden sie irrtümlicherweise gern als Schwarm von Honigbienen oder als Erdwespen gedeutet, was all die ängstigt, die über seine Harmlosigkeit nicht Bescheid wissen. Auf öffentlichen Spielplätzen, häufig aber auch in den Sandkästen von Kindergärten oder Kitas tritt dies alljährlich in vielen Kommunen auf, in jüngster Zeit auch im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb. Im Gegensatz zu oberirdisch nistenden Arten (z. B. Gehörnte und Rostrote Mauerbiene) nistet die Efeu-Seidenbiene im Boden und zwar sowohl in niedrigen und hohen Steilwänden als auch in ebenen Flächen. **Sandkästen oder sandige Spielplätze sind als Nistplatz besonders attraktiv.** Aber die verständliche Sorge von Eltern sowie Erzieherinnen und Erziehern, dass die Kinder gestochen werden, ist unbegründet, denn die Männchen haben gar keinen Stachel. Wenn die Weibchen geschlüpft sind, nutzen sie nach der Paarung in der Regel wieder den Nistplatz, an dem sie sich selbst entwickelt haben. Im nächsten Jahr ist hier also erneut mit Seidenbienen zu rechnen. Die Weibchen sind aber viel weniger auffällig als die Männchen, da sie meist rasch im Bodennest verschwinden, wenn sie einzeln von einem Sammelflug heimkehren.



Das rot-weiße Baustellenband kennzeichnet den Nistplatz der Efeu-Seidenbiene in diesem Kindergarten.



Ein Weibchen ist von seinem Sammelflug zurückgekehrt und wird im nächsten Augenblick in den Gang schlüpfen, der zum Nest im Sandboden führt.

Sind Seidenbienen gefährlich?

Seidenbienenweibchen haben wie die Weibchen aller heimischen Bienenarten einen Stachel, den sie aber nur einsetzen, wenn sie sich bedroht und in Lebensgefahr fühlen. Der Stachel ist aber viel schwächer als bei der Honigbiene und die abgegebene Giftmenge ist sehr viel geringer. Die unvergleichlich häufiger vorkommenden Stiche von Honigbienen oder lästigen »Zwetschgenkuchenwespen« sind viel schmerzhafter, und nur bei ihnen kann es zu Schwellungen kommen. Dennoch sollten Stiche grundsätzlich vermieden werden und das heißt: **Keine Seidenbienen fangen oder mit den Fingern drücken**. Aber sollte es doch zu einem Stich kommen, ist nach bisheriger Erfahrung der »Pikser« nach wenigen Minuten nicht mehr zu spüren und eine Schwellung tritt normalerweise nicht ein. Jeder Hautkontakt mit Brennesseln ist unangenehmer und schmerzhafter. Über allergische Reaktionen ist bislang nichts bekannt. Aber selbst viele nistende Weibchen auf wenigen Quadratmetern sind ganz und gar ungefährlich, denn: **Die Efeu-Seidenbiene ist völlig friedfertig und harmlos**. Sie beim Nestbau und beim Eintragen von Pollen auch aus nächster Nähe zu beobachten bedeutet auch für Kinder keine Gefahr, da die Weibchen ihre Nester gegenüber uns Menschen nicht verteidigen, sondern bei Störungen eher wegfliegen. Hier bietet sich aus pädagogischer Sicht **eine gute Gelegenheit, Kinder mit Wildbienen und ihrer Lebensweise vertraut zu machen**. Dabei lernen die Kinder auch, Rücksicht auf andere (Klein-)Lebewesen zu nehmen, denn durch das Betreten eines Nistplatzes würden die Nesteingänge zugeschüttet und die Weibchen würden ihre Nester nicht mehr finden.

Was kann und was sollte man tun?

Um einen möglichen Konflikt zu vermeiden, sollte der Nistplatz sinnvollerweise mit einem Baustellenband oder dergleichen gekennzeichnet und bis zum Ende der Brutzeit (je nach Witterungsverlauf Mitte bis Ende Oktober) gesperrt werden. Gegebenenfalls kann eine aufklärende Infotafel über den Grund des Betretungsverbots informieren. In einem vom Verfasser betreuten Kindergarten wurde dieses Vorgehen über einen Zeitraum von sechs Jahren praktiziert und während der Brutzeit ist trotz zahlreicher Seidenbienen kein einziges Kind gestochen worden, obwohl die Kinder in unmittelbarer Nähe der Nester (außerhalb der Absperrung) im Sand gespielt haben. **Viele positive Rückmeldungen aus Kindergärten zeigen, dass eine friedliche Koexistenz von Seidenbienen und Menschen (Kindern) möglich ist**. Nach der Brutzeit kann der Bereich wieder bis zum nächsten Herbst bespielt werden.



Mit einem Baustellenband wurden die Nistplätze in diesen Kindergärten gekennzeichnet und für das Betreten gesperrt. Die Kinder haben das Betretungsverbot weitgehend befolgt.

Besonders geschützt!

Die Seidenbienen zu vertreiben oder zu töten wäre ein Verstoß gegen geltendes Naturschutzrecht, denn wie alle Wildbienen ist auch diese Art durch die Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt. Deshalb ist es sinnvoll, in der Nähe einen attraktiven Ersatznistplatz aus lehmigem Sand (60 cm tief) anzulegen, den die Seidenbienen selbst besiedeln können, denn eine Umsiedlung durch Menschenhand ist schwierig und sehr aufwendig. Gegebenenfalls kann hierbei die zuständige Naturschutzbehörde oder ein lokaler Sponsor unterstützend wirken. Auf jeden Fall sollte eine Person mit entsprechender Fachkenntnis und Erfahrung hinzugezogen werden.

Zur Lebensweise der Efeu-Seidenbiene

Die Efeu-Seidenbiene gehört zu den solitär lebenden Bienen („Einsiedlerbienen“). Diese bauen ihre Nester und versorgen ihre Brut im Gegensatz zu Honigbienen und Hummeln allein und ohne Mithilfe von „Arbeiterinnen“. Manche Arten wie die Efeu-Seidenbiene nisten gesellig in mehr oder weniger großen Kolonien. Jedes Nest enthält aber nur ein Weibchen, das im Laufe seines vierwöchigen Lebens ganz allein 6–10 Brutzellen baut und versorgt. Unbewachsene und damit wurzelfreie Stellen sind besonders beliebt, obwohl auch Rasenflächen besiedelt werden. Mit den Oberkiefern wird das Substrat im Boden gelockert und mit den Beinen mit scharrenden Bewegungen nach außen befördert. So entsteht ein mehr oder weniger langer Gang, an dessen Ende eine Brutzelle angelegt wird. Auch seitlich des Gangs werden Brutzellen gebaut. Sie liegen zwischen 13 und 42 cm tief im Boden. Kühle Lufttemperaturen hindern die Weibchen nicht daran, ihren Nistaktivitäten nachzugehen, sofern es nicht gerade stark regnet. Sobald die Lufttemperatur am Vormittag 10 °C erreicht, beginnen sie mit ihrer Bruttätigkeit.



Wenn in Sandkästen durch das Graben der Kinder kleine Steilwände entstehen, sind diese als Nistplätze besonders beliebt. Hier haben innerhalb weniger Tage mehr als 20 Weibchen zu graben begonnen.



Zwei Nesteingänge auf einer ebenen Fläche in einem Sandkasten mit den typischen kleinen Hügeln, die beim Graben und Herausscharren des Sandes entstehen.

Die Brutzellen werden mit Drüsensekreten ausgekleidet, die ein seidiges Häutchen bilden (Gattungsname!). Sie werden mit einem Gemisch aus Pollen und Nektar verproviantiert, auf das ein Ei abgelegt wird. Dieses Larvenfutter wird hauptsächlich am Efeu (*Hedera helix*) gesammelt. Weil dieser sehr spät zu blühen beginnt, erscheint die Efeu-Seidenbiene erst zum Ende des Sommers. Im Gegensatz zu bestimmten Wespenarten fliegen diese Wildbienen niemals süße Getränke oder Fallobst an. Sie verköstigen sich zur Eigenernährung ausschließlich mit dem Nektar von Blüten. Wenn die Larve ihr Futter verzehrt hat, überwintert sie in diesem Stadium und entwickelt sich erst im folgenden Sommer zur Seidenbiene.



Brutzellen der Efeu-Seidenbiene im Sandkasten eines Kindergarten in 20–30 cm Tiefe. Die seidige Auskleidung und das dunkelgelbe Larvenfutter im unteren Teil der Zelle sind gut zu erkennen.



Ein Weibchen bei der Pollenernte auf dem Blütenstand des Efeus. Die Haarbürsten der Hinterbeine sind mit dem trockenen Pollen bereits gut gefüllt.



Zum Vergleich: Eine Arbeiterin der Honigbiene beim Pollensammeln am Efeu. Der Pollen wird mit Nektar befeuchtet und als feuchtes, glänzendes Paket transportiert.

Die Brutzeit dauert in der Regel bis Mitte Oktober, bei trocken-warmem Wetter manchmal auch bis Ende Oktober. Die Efeu-Seidenbiene ist in Mitteleuropa weit verbreitet und gehört aktuell zu den häufigen und ungefährdeten Wildbienenarten. Während mehr als die Hälfte der heimischen Arten bereits starke Verluste erlitten hat und der Rückgang immer noch anhält, brauchen wir uns um den Bestand der Efeu-Seidenbiene derzeit keine Sorgen zu machen. Dass dieses so bleibt, ist auch Sinn und Zweck dieses Merkblatts.



Ganz ähnliche Verhältnisse wie bei der Efeu-Seidenbiene finden wir auch bei der Frühlings-Seidenbiene (*Colletes cunicularius*), die ebenfalls gerne Sandkästen oder Spielplätze (Beachvolleyball- oder Bolzplätze) besiedelt und Kolonien bildet. Ihre Flugzeit ist von Ende März bis Mai. Der Unterschied in der Lebensweise liegt im Blütenbesuch. Hauptpollenquellen sind Weiden (*Salix*). Die für die Efeu-Seidenbiene empfohlenen Maßnahmen gelten auch für diese recht große Wildbienenart. Das nebenstehende Bild zeigt Männchen und Weibchen bei der Paarung.

Weitere Informationen:

Internet:
www.wildbienen.info/steckbriefe/colletes_hederae.php

Literatur:
Westrich, P. (2019): Die Wildbienen Deutschlands. 2., aktualisierte Auflage, 824 S., 1700 Farbfotos. Stuttgart (E. Ulmer).

Text und Fotos:

Dr. Paul Westrich
Raichbergstr. 38
D-72127 Kusterdingen
www.wildbienen.info

Copyright © 2020 Paul Westrich

